

Leseprobe



„Oskar verwüstet das Bad“

Der nächste Morgen begann mit trübem Wetter, draußen regnete es und die Regentropfen prasselten so laut auf unser Dach, dass ich davon wach wurde. Ich tippelte wieder auf leisen Sohlen barfuß in unseren Aufenthaltsraum, doch welch ein Schreck, Oskar war nicht mehr da, die Käfig Tür stand weit offen und das Tuch über dem Käfig war verrutscht.

Der kleine Teufel hatte mich wohl sehr gut beobachtet, wie ich die Türe vom Käfig öffnete und schloss, so dass er es nun selbst hinbekommen hatte. Weit und breit war im Zimmer von Oskar nichts zu sehen. Mutti und meine Schwester schliefen noch in ihren Betten, auch dort war er nicht. Zuletzt schaute ich im Bad nach und da saß er dann auch - völlig zerzaust, mit Lippenstift an seinem Schnabel, das Badezimmer komplett verwüstet und überall geöffnete Creme-Dosen, aufgehackte Zahnpasta-Tuben und an der Türe und am Spiegel wie auch an den Wänden Spuren seiner Schlacht mit den diversen Schminkutensilien meiner Mutter.

Ich war wirklich fassungslos, wie dieser kleine schwarze Kobold das hinbekommen hatte ohne die ganze Familie zu wecken. Ich schimpfte leise mit ihm, aber das

genügte, dass er ganz schmal wurde, den Kopf senkte und die Flügel ganz eng an seinen Körper presste. Er verkrümelte sich in eine Zimmerecke und tat ganz schuldbewusst. Ich dagegen begann leise, das Bad zu putzen.

Zum Glück waren die Wände gekachelt, so dass ich die schlimmsten Schmierereien mit einem nassen Waschlappen gut weg bekam. Schwieriger war es schon mit den Fugen zwischen den Fliesen. Dort färbte sich einiges rot vom Lippenstift und manches blau von Muttis Lidschatten. Aus dem Augenwinkel beobachtete ich, wie auch Oskar sich ganz fleißig zu putzen begann, als wenn er es mir nachtun wollte. Nach etwa einer halben Stunde stand plötzlich meine Mutter neben mir im Bad und sah die Reste der Verwüstung.

Das genügte aber, dass auch sie ordentlich mit Oskar schimpfte und ihn in seinen Käfig einsperrte. Ich sagte ihr, dass er die Käfig Tür heute Morgen wohl selbst geöffnet hatte und sie nahm eine Wäscheklammer um des Türchen fest zu verriegeln. Oskar protestierte nicht und blieb ganz ruhig auf seiner Stange sitzen, den Kopf gesenkt und immer noch ganz schmal. Mutti und ich putzten weiter, entsorgten die aufgebrochenen Tuben und Dosen im Müll und mussten immer wieder losprusten, weil wir uns vorstellten, wie Oskar seinen Schnabel mit Lippenstift geschminkt hatte.

Auch das war völlig neu für mich, dass meine Mutter so etwas wie Humor hatte. Meine Schwester wurde schließlich auch noch wach und rieb sich den Schlaf aus den Augen, gähnte herzhaft und fragte, was denn so lustig sei? Wir schilderten ihr das Chaos, das Oskar angerichtet hatte und auch sie musste beim Gedanken an seinen Lippenstift-verschmierten Schnabel laut lachen. Zum Frühstück holten wir den kleinen Bösewicht aber dann doch wieder aus seinem Käfig, er hatte genug gebüßt und sein geliebtes Frühstück wollten wir ihm nicht vorenthalten. Er genoss es sichtlich, wieder Mittelpunkt unserer kleinen Familie zu sein und krächte vergnügt „Kraoooh, Nacht Oskar, Tschak, Tschak...“